

# Die Hoffnung auf Veränderung bleibt

*Gewaltentrennung statt Gewaltanhäufung. Die monarchischen Kirchenstrukturen müssten endlich überwunden und eine kirchliche Verfassung eingeführt werden, fordert Theologieprofessor Daniel Bogner in seinem Buch «Ihr macht uns die Kirche kaputt ... doch wir lassen das nicht zu!».*

Es wurde zwar schon 1977, also vor über 40 Jahren veröffentlicht: das Buch über «Grundrechte in der Kirche», die kirchenrechtliche Freiburger Doktorarbeit meines Kapuzinermitbruders Paul Hinder, heute Bischof von Südarabien. Auch nach so langer Zeit bleibt mir das Werk in guter Erinnerung; vor allem, weil es Hoffnungen geweckt hat auf eine weniger «monarchische» Kirchenordnung: auf eine Kirchenverfassung, welche die Durchsetzung der grundlegenden Menschenrechte für alle Gläubigen respektiert. Ja, schon lange ist es her. Denn inzwischen hat Johannes Paul II. sich von der Idee einer weniger autokratischen Kirche gründlich verabschiedet. Dennoch lebt die Idee weiter, besonders auch in einem neuen Buch.

Im vorliegenden, bereits in der zweiten Auflage erschienenen Werk setzt sich der in Freiburg in der Schweiz Moraltheologie lehrende Verfasser vehement dafür ein, dass die «Herrschaftsverhältnisse» in der Kirche endlich geändert werden. Plakativ ausgedrückt: Die monarchischen, aus einer ganz anderen Zeit stammenden Kirchenstrukturen müssen endlich überwunden werden – durch eine kirchliche Verfassung mit Gewaltentrennung statt «Gewaltanhäufung». Wichtig scheint mir dabei: Daniel Bogner hofft nicht passiv auf einen «Putsch von oben» – etwa durch einen reformfreudigen Papst wie Papst Franziskus! Dies wäre absurd und entspräche einem «absolutistischen Modell». Und auch: «Was aber, wenn Franziskus anderes tut oder äussert, als man es von ihm erhofft? Oder wenn der Papst wechselt und das kommende Pontifikat andere Ziele verfolgt als das aktuelle?»

Schon in der Einleitung appelliert der Autor an die Eigeninitiative der Gläubigen. Sie sollten die bestehenden Strukturen nicht «schäfchenbrav hinnehmen und sich durch eine «fromm klingende Sprache einlullen lassen». Darum: «Gläubige könnten und sollten diese Haltung ablegen und ihren Kirchenleitungen auf eine ganz andere Weise Druck machen, als dies bislang geschieht.»

Auf der vorletzten Seite erinnert Bogner daran, dass die aktuellen Strukturen der Kirche keineswegs von Gott ein gesetzt – «göttlichen Rechtes – sind, sondern im Lauf der Geschichte «von fehlerhaften Menschen» geschaffen wurden. Und: «Ihre Ämter werden von diesen fehlerhaften Menschen bevölkert.»

Zwischen diesen beiden Aussagen erklärt er, was es für die Kirche bedeutet, verfassungspolitisch «in vorrevolutionärer Zeit» stehen geblieben zu sein. So bleibe etwa die Menschenwürde, welche die Kirche gegenüber dem Staat zu Recht so vehement einfordere, innerkirchlich bloss ein Ideal, aber kein verbindlicher Massstab. Und wer ungerecht behandelt werde, könne keinen Rechtsweg beschreiten. Oder auch: Sehr gut begründete Postulate von vielfältigen Basisbewegungen verschwinden unbeachtet im amtskirchlichen Nirwana. Bei diesen und anderen Beispielen möchte der Autor niemandem einen persönlichen Vorwurf machen. Denn: «Die Problematik ist nicht personell, sondern strukturell. Nicht an Bischöfen mit einem guten Herzen fehlt es, sondern an guten Strukturen.» So sehr Daniel Bogner an den traditionellen, keineswegs biblisch begründeten Strukturen leidet und ihre Starrheit bedauert, gibt er die Hoffnung auf Veränderung nicht auf. Er sieht am Horizont sogar Bischöfinnen – und Päpstinchen!

*Nach: Walter Ludin – Vollständiger Text unter: [https://www.kathluzern.ch/fileadmin/user\\_upload/Files/Dokumente/Pfarreiblatt/Ausgaben\\_2020/Pfarreiblatt\\_Stadt\\_Luzern\\_04\\_2020.pdf](https://www.kathluzern.ch/fileadmin/user_upload/Files/Dokumente/Pfarreiblatt/Ausgaben_2020/Pfarreiblatt_Stadt_Luzern_04_2020.pdf)*

*Daniel Bogner: Ihr macht uns die Kirche kaputt... doch wir lassen das nicht zu! Herder 2020. 2. Auflage. 160 Seiten, 24.90 Franken*